

Tägliche Omaha Tribune

1307-1309 Howard St. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska. Das Moine, Iowa, Branch Office: 414-6th Ave. Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50. Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung \$2.00 das Jahr. Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Montag, den 15. Dezember 1919

Der Glaube an die Amerikaner.

Das deutsche Volk glaubt an die Amerikaner. Es hält an diesem Glauben unerschütterlich fest, trotz der unerfüllten 14 Punkte, trotz der schmerzlichen Waffenstillstandsbedingungen, trotz des tyrannischen Gewaltfriedens von Versailles. Das deutsche Volk unterscheidet zwischen dem Präsidenten und dem Volke der Vereinigten Staaten. Von dem Manne, dem sie wie einem Erlöser zugehört, den sie wie einen neuen Heiland verehrt haben, erwarten sie nichts mehr. Ihre Hoffnungen, die selbst die Härte des Waffenstillstands überdauern, werden durch den Verfall des Vertrags bis in die Wurzeln gerührt. Sie haben die Hoffnung auf den Mann eingetauscht und begraben. Aber sie vertrauen dem Gerechtigkeitssinn und Rechtsinn des amerikanischen Volkes. Sie hatten immer dieses Vertrauen und das Vertrauen unserer Soldaten, das streng gerechte Vorgehen unserer Beamten im Okkupationsgebiet hat das Vertrauen verstärkt und vertieft. Was den Deutschen an Schmach und Schande, an Vergewaltigung und Knechtung... an Rohheit und Gemeinheit angetan wurde, das geschähen zumeist von den Franzosen, dann in geringerem Maße von den Belgiern und Briten. Gegen die Amerikaner ist in den 13 Monaten

nicht eine einzige Klage erhoben worden. Seltene Mangelzustände und unzureichende Gerechtigkeit haben den amerikanischen Ehrenglanz rein gehalten. Wie allgemein das Vertrauen der Deutschen zu den Amerikanern im Volke plattgegriffen hat, beweist ein Brief, den uns ein Leser zur Verfügung gestellt hat. Der Brief kommt aus der schlesischen Stadt Ratibowitz, aus dem Gebiet, das durch Volksabstimmung entscheiden soll, ob es dem polnischen oder dem deutschen Reiche angeschlossen wird. Was in Deutschland jeder Einzelne wünscht ist die Anwesenheit der Amerikaner bei der Entscheidung. Bis jetzt hat der amerikanische General Goodyear sich eifrig mit Oberbefehlshäusern beschäftigt und wir waren zufrieden; nun aber hören wir, daß eine französische Kommission ihrerseits unterwegs ist. Das verurteilt nicht Gutes; die Franzosen sind unsere Feinde und werden es für alle Zeiten bleiben. Ihr Vorsteil ist die Stärkung der Polen und die Schwächung der Deutschen. So hoffen die Deutschen auf die Amerikaner; so hoffen sie von dem Gerechtigkeitssinn des amerikanischen Volkes in ihrer Ohnmacht Schutz vor den rücksichtslosen Mordplänen der Franzosen. Sie hoffen... soll auch diese Hoffnung zuhause werden?

Die neueste Hunger-Blockade.

In New York erscheint seit ein paar Monaten eine „Soviet Russia“ benannte Wochenzeitschrift, die sich als „das offizielle Organ des russischen Soviet-Regierungsbüros“ bezeichnet. Ähnlich wie das „China Bureau“ von Public Information in Shanghai, die „Wahrheit“ über China zu verbreiten oder die in Washington, D. C., erscheinende „Mexican Review“ die Amerikaner mit „Mexico, wie es ist“, bekannt zu machen sucht, bestrebt sich das erwähnte Wochenblatt, Russland unter der Soviet-Herrschaft „den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend“ zu schildern. Das unzulänglich mit großem Geschick redigierter Artikel enthält in einer seiner letzten Ausgaben einen ausführlichen Artikel, der sich mit der von den Alliierten gegen Russland verhängten Hungerblockade befaßt, der auch für weiteste Kreise von großem Interesse sein dürfte, zumal dieser Lage sogar die Damen der Aristokratie in New York unter der Leitung von Frau Frank Bantock Lundy dagegen einen Protest erhoben haben. Dem betreffenden Artikel entnehmen wir folgendes:

„Gelegentlich begegnen wir Personen, die unseren anhaltenden Protest gegen diese Blockade nicht verstehen. Sie weisen uns auf die sehr eingehende Erklärung eines hohen Beamten der amerikanischen Regierung, daß seitens Amerika keine Blockade Soviet-Russlands bestünde. Sie erwähnen ferner eine nicht minder ausführliche Erklärung des Untersekretärs des Auswärtigen Amtes in England, daß technisch eine Blockade Russlands nicht existiere. Die Blockade eines Landes, mit dem man sich nicht im Krieg befindet, stellt ein ungesetzliches Vorgehen dar, und darf daher „offiziell“, um das ganze Gemüt gewisser Staatsmänner nicht zu verletzen, nicht „existieren.“ Soweit wir es verstehen, wird das Anhalten eines noch St. Petersburg bestimmten amerikanischen Schiffes seitens einer andern Macht nicht die Aufrechterhaltung einer Blockade, sondern offenkundiges Vorkommnis bedeuten. Es ist vielleicht aus Rücksicht auf diese Möglichkeit, daß amerikanischen Schiffen nicht gestattet wird, in New York Ladungen von Nahrungsmitteln und Kleidern für die darbennde Bevölkerung St. Petersburgs und Moskaus an Bord zu nehmen. Dies, wenigstens, wird uns von amerikanischen Geschäftsleuten berichtet, die obwohl eifrig bemüht, Handelsverbindungen mit Russland zu unterhalten, sich beständig in dieser Richtung behindert finden und mit der Erklärung vorlieb nehmen müssen, „man wüßte internationale Verbindungen zu vermeiden.“ Scrupulös ist ein höchst bedenkliches Geschäft. Und es mag nicht überflüssig erscheinen, die Gelegenheit zu solchen nicht zu schaffen. Wir möchten jedoch jeden, die sich betroffen dieser Sache, die wie eine Blockade wirkt, aber anders bezeichnet wird, darauf aufmerksam machen.

Liebesgaben jetzt vollständig zollfrei

Selbst Einzelsendungen zum persönlichen Bedarf. — Postpakete sollten sorgfältiger verpackt werden.

Der vorbereitende Ausschuss für das National-Komitee für die Rotleidenden in Deutschland und Oesterreich (Central Committee for the Relief of Distress in Germany and Austria) New York, hat folgende dringliche Nachricht aus Berlin, Dezember 6., erhalten:

1) Alle Pakete, Kisten, etc., die Liebesgaben enthalten, sind vollständig zollfrei. Nahrungsmittel, Kleider und Stoffe etc. bedürfen daher, wenn es sich um Liebesgaben handelt, keiner besonderen Einfuhrsteuer. Sie werden immer an den Adressaten weitergeleitet werden, wer es an sich sei.

2) Für die Frage der Verzollung ist zwischen Sendungen an Privatpersonen und an Gemeinnützige Anstalten zu unterscheiden:

- a) Fünf Kilo (11 Pfund) am Gewicht Pakete mit Liebesgaben aller Art an Privatpersonen zum persönlichen Bedarf für sie und ihre Angehörigen sind künftig vollständig zollfrei und abgabenfrei, also nicht nur für Mehl, Fleisch, Reis, Gerste, Spelt, Schmalz, kondensiertes Milch etc., sondern auch in vollem Umfang für sonst zollpflichtige Waren wie Kaffee, Tee, Seife, Wäsche, Kleider etc. An Tabak dürfen sie zollfrei jedoch nicht mehr als zwei Kilo (4 1/2 Pfund) enthalten.
- b) Sendungen von Liebesgaben irgend welcher Art an den Deutschen Zentralausschuss für die Amerika-Hilfe, Berlin, Schöneberger Ufer 13, oder eine andere gemeinnützige Gesellschaft zur verständigen Verteilung, sind wie bisher in jeder Menge vollständig zoll- und abgabenfrei. Auf Wunsch des Absenders wird der Zentral-

ausschuss für die Amerika-Hilfe einzelne Sendungen an bestimmte Personen unverzollt weiterleiten, wenn die Liebesgaben zum angemessenen eigenen Bedarf dieser Personen oder ihrer Angehörigen bestimmt sind.

3) Alle diese Vergünstigungen beziehen sich nur auf unentgeltliche Liebesgaben. Falls Warenverkehr gegen Bezahlung unter Mißbrauch dieser Bestimmungen erfolgen, bleiben hohe Zollstrafen etc. außer Nachverfolgung vorbehalten. Der Absender von Paketen an bestimmte Personen tut gut auf der Zollhalterklärung anzugeben, daß es sich um ein Geschenk für den eigenen Bedarf des Empfängers handelt. Für die Reichsregierung gen. Bauer, Reichskanzler.

Der Zentralausschuss für die Amerika-Hilfe, bemerkt hierzu, daß durch diese Erklärung des Reichskanzlers im Anschluß an die vom 31. Oktober, die Grundzüge über die Einfuhr von Liebesgaben zur Erleichterung des Hilfswesens wesentlich erleichtert worden sind.

Bessere Verpackung nötig. Ueber amerikanische Liebespakete wird am 1. d. M. geschrieben. Die Empfänger von Paketen aus den Vereinigten Staaten von Amerika beschreiben sich vielfach bei der Reichspostverwaltung darüber, daß ihre Sendungen in beschädigtem Zustande eintröfen, unterwegs beraubt werden oder überhaupt nicht eintröfen. Diese Unzulänglichkeiten sind vielfach dadurch begründet worden, daß die Verpackung der Pakete für Länge der Beförderung unzureichend ist. Sie besteht meistens aus ganz leichtem Rohr oder Wellkarton, dünnen, leicht zerbrechlichen Holzleisten oder gar nur aus einfachen Rohmaterialien: sogar dünner Kartonverpackungen gehen in einfacher Packung durch. Der nächste Schritt ist für den Postbetrieb und das Publikum in gleicher Weise nachteilig, da ein großer Teil der Sendungen während der Beförderung neu verpackt werden muß, und der Umstand, daß unzweckmäßige Verpackung der meistens aus Lebensmitteln bestehende Postsendungen wird, unendliche Elemente zur Verabreichung der Pakete verleitet. Die Absender sind

daher gebeten, der Verpackung ihrer Sendungen größte Sorgfalt zuzuwenden, da andernfalls der Zweck ihrer Sendungen zum größten Teil verfehlt ist und ihre Ausgaben für Lebensmittel usw. ganz oder zum Teil nutzlos sind.

Der Zentralausschuss für die Amerika-Hilfe, Berlin, hat für durchreisende Amerikaner einen Leisepaß in Berlin, Unter den Linden 77, eingerichtet, in dem die neuesten amerikanischen Zeitungen ausgelegt sind. Einleitkarten sind beim vorbereitenden Ausschuss für das National-Komitee für die Rotleidenden in Deutschland und Oesterreich, 24 North Moore Street, New York City erhältlich.

Aus Chase County.

Imperial, den 9. Dez. — Heute vor einer Woche starb ganz unerwartet ein Vater der „Tribüne“, Friedrich Hefenacker, im Alter von 68 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen. Seine Wiege stand in Senftenhagen, Deutschland, wo er am 1. August 1851 das Licht der Welt erblickte. Am 5. November 1880 trat er in die Ehe mit Frau Anna Kinnemann. Im Herbst des Jahres 1883 ergriffen sie gemeinsam die Wanderlust, kamen nach Oregona, Nebr., und erwarben sich durch Fleiß und Ausdauer ein Landgut. Ihre älteste Tochter wurde noch im alten Vaterland geboren und noch zwei Töchter und ein Sohn in unserem Staate. Als neunjähriger Jüngling erkrankte die Freude und Hoffnung der Vaters in 1902 am Typhusfieber und starb nach etlichen Wochen. Drei Jahre später wurde die älteste Tochter, die in Senftenhagen geboren wurde, nach Oregona geschickt, um die Pflege neben einander nordwestlich von hier, nicht sehr weit von der Colorado-Grenze. Die jungen Leute zogen sofort auf ihr Land, die Eltern und jüngste Tochter das folgende Jahr und die andere Tochter und Familie folgten im nächsten. Seit einigen Jahren bearbeitet erlittenen Schwiägerin und dessen Töchter das väterliche Gut, und er genoss die wohlverdiente Ruhe, da er zuweilen an Rheumatismus litt. Obwohl er in voranemmer Zeit manches erdulden mußte wegen seines Geburtsortes, erfreute er und seine Gefährten sich ziemlich guter Gesundheit, daß die Tochter Anna

des öfteren dienste und aushalf; auch diesen Verbit. Man kann sich den Schreck der Kinder kaum denken, als sie den Vater tot fanden und die Mutter krank und bemühtes im Bett. Sie ist noch sehr schwach und kann sich an nichts erinnern. Man mutmaßt, daß die Ehegatten während der Nacht plötzlich erkrankten und der Gatte nach dem Tode leben und ihr die nötige Hilfe leisten wollten. In der Aufregung wurde er plötzlich aus diesem Leben gerufen. Der Seelsofger des Verstorbenen, Pastor Werner, der Pastor der lutherischen Gemeinde in und südwest von hier, wurde gebeten, die Leichenseier am Sonntag nachmittag zu leiten. Trotz der schlechten Wege und des ungünstigen Wetters, war es ihm zum besonderen Trost der tiefbetrü-

beten Witwe möglich, zugegen zu sein. Am folgenden Tage wurde die Leiche nach Oregona verbracht. Außer den Benannten betrauert ih. 10 Enkelkinder. Der Agrarminister der kanadischen Provinz Ontario hat selbst sein Salär herabgesetzt, aber wenn er geglaubt hat, damit bei den Politikern dießseits der Grenze Eindruck machen zu können, hat er sich verrechnet. Di werden ihn höchstens auslachen. Der Vorschlag des Präsidenten, eine oberste Rechnungsbehörde einzusetzen und mit der Prüfung aller öffentlichen Ausgaben zu betrauen, ist gut, aber nicht neu. Preußen hat eine solche Behörde seit fünfzig Jahren. Ihren Sitz hat sie in Potsdam.

Kaffee-Trinker

Habt Ihr unsere Anzeige am letzten Samstag gelesen?

Wenn nicht, lest sie; sie bringt Ihnen eine erfreuliche Nachricht. Erfreulich, weil sie Ihnen einen Fingerzeig gibt, wie Sie von 10c bis 15c pro Pfund unter den Preisen anderer Großhandels-Händler von uns beziehen können, was wahrlich eine ganz bedeutende Ersparnis genannt werden kann. Erfreulich ferner, weil sie Ihnen zeigt, daß unsere hochwertigen Grobpreise von 20c bis 30c pro Pfund billiger sind, als wie Sie gleichbürtige Ware bei Ihrem Grocer in Paketen kaufen können. In andern Worten behaupten wir, daß unsere fancy Bogota und Bourbon Blend zu nur 46c pro Pfund genau ja gut und noch besser ist, als wie Kaffee, für den Sie bei Ihrem Grocer bis zu 75c in fancy Paketen und Büchsen bezahlen müssen. (Andere Sorten und Preise im Verhältnis.) Bedenken Sie es nach, was dieses auf einen Jahresbedarf ausmacht und es wird ein nettes Stämmchen herauskommen, welches Sie doch eben so gut selbst ersparen können. Es gibt wohl schwerlich eine deutsche Durchschnitts-Familie, die nicht an zwei Pfund Kaffee in der Woche gebraucht, also ungefähr 100 Pfund im Jahr. Nach den obigen Zahlen würde dieses eine Ersparnis über Ihren Grocer von \$29.00 für den Jahresbedarf ausmachen. In Wirklichkeit aber wird die Ersparnis noch viel größer sein, weil man mit Bestimmtheit weiß, daß die Kaffeepreise bedeutend höher gehen werden. Von diesen Sachverhalten wird vorausgesetzt, daß Kaffee in aller nächster Zeit auf \$1.00 das Pfund kommen wird. Denken Sie daher nicht selbst, daß wir Ihnen einen guten Rat geben, wenn wir Sie raten, sich Ihren Bedarf für das nächste Jahr und selbst länger jezt einzulagern? Wenn Sie unsern wohlgemeinten Rat jetzt folgen, werden Sie uns später dankbar dafür sein und uns regulärer Kunde werden. Das ist, was wir erzielen möchten! Haben Sie einmal von uns bezogen, werden Sie stets wieder kaufen, weil Sie dann wissen, daß unser Geschäft der logische Platz für Ihre Kaffee, Tee-Einkäufe, etc., ist.

Wir wissen, daß obige Behauptungen etwas fabelhaft klingen. Dennoch sind sie wahr und verlangen wir von Ihnen nur, daß Sie uns die Gelegenheit geben, Ihnen dieses beweisen zu können, ohne daß es Ihnen einen Cent kostet. Deswegen unser „Schickt kein Geld“ Angebot in der Anzeige vom Samstag, welche wir Sie nochmals aufmerksam durchzulesen bitten. Wir haben diese Methode für viel wirksamer als das vorherige Senden von Proben. Nach unserer Methode schicken wir Ihnen, was Sie haben wollen, während Sie bei Muster-Sendungen niemals wissen, ob die geforderte Ware auch wie Muster sein wird. Und gerade mit dem Muster-Senden und Zeigen von Mustern ist von anderer Seite arg gesündigt worden, so daß man es Ihnen und Anderen kaum verdenken kann, wenn Sie etwas mißtrauisch sind. Nach unserm Plan bezahlen Sie in Wirklichkeit erst dann, wenn Sie sich davon überzeugt haben, daß die geforderte Ware das ist, was Sie erwarteten und haben wollten. Zwar deponieren Sie das Geld für die Sendung bei Empfangnahme des Frachtfreies bei Ihrem Bankier, in anderen Worten geben ihm Ihren Check, doch unter der Bedingung, daß er das Geld nicht an uns weiter befördert bis Sie den Kaffee nach Hause genommen, einer gründlichen Untersuchung unterzogen haben und zufrieden gestellt sind. Sollten Sie indessen aus irgend einem Grunde nicht zufrieden sein, lassen Sie sich von Ihrem Bankier das Geld zurückzahlen und retournieren den Kaffee auf unsere Kosten an uns. Und für diesen Zweck sollten die angelegten fünf Tage genügen sein. Sorgt Ihr Bankier während dieser Zeit nicht von Ihnen, befördert er das Geld an uns weiter. Dieses ist doch sicherlich ein einfacher und reeller Plan, der von Allen, die Kaffee oder Tee trinken, begrüßt werden sollte, weil er Ihnen eine Gelegenheit bietet, ohne irgend welche Inkosten mit einer Bestausquelle bekannt zu werden, die leistungsfähiger als Ihr früherer Lieferant ist.

Schicken Sie indessen Ihre Antwort und Bestellung nicht auf die lange Bank, bestellen Sie heute noch, da wir diese billigen Preise nicht lange werden halten können. Kaffee steigt beständig und wir werden auch bald höher gehen müssen. Schreiben Sie uns in Deutsch!

COFFEE BROKERS

17. und E Straße, Lincoln, Nebr.

Geld ist die Hauptsache

Durch Geldsendungen an Ihre darbennden Lieben in der alten Heimat stärken Sie nicht nur die Währung, sondern helfen auch die Not lindern

Die „Kölnische Zeitung“, bekanntlich eine der hervorragendsten Zeitungen Deutschlands, schreibt in einer ihrer letzten in Amerika eingetroffenen Nummern über das Liebeswerk der Deutschen in Nord- und Südamerika in sehr anerkennenswerter Weise und hebt dabei Folgendes hervor:

„So dankenswert diese Art Liebeswerk ohne jede Frage auch ist, so möchten wir doch einen Weg empfehlen, welcher der augenblicklichen Not in Deutschland mehr gerecht und gleichzeitig eine nicht unerhebliche Stärkung unserer Währung herbeiführen würde. Ein Dollar kostet heute 24 Mark; ähnlich hoch ist der Währungsunterschied zwischen den süd-amerikanischen Geldarten und der deutschen Mark. Unter diesen Umständen würde es für Deutschland von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, wenn an Stelle von Lebensmitteln Geld geschickt würde. Für einen in Nordamerika Lebenden bedeuten 100 Dollars wenig; dagegen stellen 2.400 Mark gleich 100 Dollars in Deutschland eine erhebliche Wirtschaftshilfe dar. An Stelle von Paketen, deren Wert häufig den Betrag von 100 Dollars erreicht und die einer Reihe von Schwierigkeiten, besonders bei Lebensmitteln ausgesetzt sind, würde meist Geld willkommen sein.“

Eine stärkere Empfehlung für Geldsendungen nach Deutschland und Oesterreich kann es nicht geben.

Wir senden Geld nach beiden Ländern, sowie allen andern europäischen Ländern zu den billigsten Tagesraten. — Bei Kabel-Sendungen die billigste Berechnung.

International Exchange

Ansländisches Wechsel- und Schiffahrts-Bureau in Verbindung mit der „Täglichen Omaha Tribune“.
1307 Howard Straße, Omaha, Nebraska.
Beschaffen Sie Ihren Verwandten, nach all' dem Jammer und der Not, durch eine Geldsendung frohe Festtage.

Schickt Euren Verwandten in Deutschland Eure Zeitung

Ein jeder Leser wird es mit Freuden begrüßt haben, daß ungehindert Briefe, Zeitungen und Pakete wieder nach Deutschland verschickt werden können. Gar mancher wird seinen Lieben drüben unsere Zeitung zusenden wollen und können wir nun Bestellungen nach Europa entgegennehmen und Sendungen werden ohne Anstand ausgeführt. Wir schicken je nach Wunsch die Tägliche oder Wöchentliche Omaha Tribune an Eure Verwandten nach Deutschland. Der Preis für unsere Zeitungen, portofrei im Ausland abgeliefert, beträgt pro Jahr: Nur gegen Vorausbezahlung Tägliche Omaha Tribune, per Jahr..... \$10.00 Wöchentliche Omaha Tribune, per Jahr..... 3.00 Man sende Bestellung nebst Monen Order an die Omaha Tribune, 1307 Howard Straße, Omaha, Nebr. Alle Adressen sind in leserlicher Schrift zu schreiben.